

Diese Wochenschrift  
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gehr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Amtliche und Privat-Anzeigen  
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher  
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr  
erbeten.

# Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift  
für Stadt und Land.

N<sup>o</sup>. 15.

Mittwoch, den 13. April

1857.

## Die Thränen.

Gott, der das Auge schuf, gab ihm auch Thränen  
In Freud' und Leid, in Wonne und in Schmerz.  
Das neugeborne Kind die Mutter drücket  
Mit Freudenthränen an ihr liebend Herz.  
Der Säugling in der Mutter Armen lächelt  
Und seine Thrän' im Auge küßt ihr Mund.  
Auf Kind und Gattin blickt erfreut der Gatte  
Und seine Freude giebt die Thräne kund.  
Des Knaben und des Mädchens Auge füllen  
Der Reue Thränen nach verletzter Pflicht.  
Sie sind es auch, die um Vergebung bitten  
Der Aeltern Liebe, die Verzeihung spricht.  
Der Jüngling aus dem Vaterhause scheidend  
Weint Abschiedszähren bei der Trennung Schmerz.  
Den Bräuten hochbeglückt im Myrtenkranze  
Die Freudenthrän' entlockt das frohe Herz.  
Die Gatten von dem Band der Lieb' umschlungen  
Vereinert wandeln auf dem Ehepfad.  
Sie theilen Freuden und die herben Leiden,  
Sind treuer Beistand sich und Hülf' und Rath.  
Die Freudenjähre glänzt in ihrem Auge,  
Ist auf der Lebensbahn ihr Loos das Glück;  
Und raubt das Mißgeschick des Lebens Freuden,  
Erheitert Liebe noch den Thränenblick.

Verbunden Hand in Hand die Gatten wallen  
Durch's Leben in dem kurzen Erdensein.  
Und trennt der Tod den Gatten von der Gattin  
Und führet ihn zum Grabesfrieden ein:  
So weint die Gattin heiße Wehmuthszähren  
An ihres theuren Gatten stillem Grab.  
Und auf des theuren Vaters Grabeshügel  
Der Kindesliebe Zähre fließt hinab.  
Hat der ein Menschenherz in seinem Busen,  
Der ohne Rührung bei des Nächsten Noth,  
Nicht Thränen stillt, die das Unglück weinet,  
Die Liebe nicht erfüllt, das Hauptgebot?  
Der Edelsinn, er trocknet gern die Zähren  
Der Armen, Flehenden, Bedrängten hart.  
Die Sorge und der Kummer säen Thränen  
Hier in des Erdenlebens Gegenwart.  
Dort in der bessern Zukunft Freuden erndten,  
Die hier gesäet ihre Thränenfaat,  
Wo Gott verwandeln wird das Leid in Wonne.  
Dort Freude dem, der hier geweinet hat.  
Und der verklärte Blick, er späht nach Oben,  
Wenn unser Auge bricht und ihm entquillt  
Die letzte Thräne, die der Friedensengel  
Ihm trocknet ab und der den Seufzer stillt.  
Süngling.